

Bericht	Geschäftsbereich	Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 101 - Stadtentwicklung und Stadtplanung
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Hinrich Heyken 563 5947 563 8418 hinrich.heyken@stadt.wuppertal.de
	Datum:	24.02.2003
	Drucks.-Nr.:	VO/1219/03 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
13.03.2003	Stadtentwicklungsausschuss	Entgegennahme o. B.
Anfrage der SPD vom 14.1.2003 Drs.VO/1022/03		

Grund der Vorlage

Anfrage der SPD vom 14.1.03, Drs.Nr. VO/1022/03

Beschlussvorschlag

Die Ausführungen werden entgegengenommen.

Einverständnisse

nicht erforderlich

Unterschrift

Uebrick

Begründung

Stellungnahme der Verwaltung

1. Methodisches zum Ranking

Die Qualität der Rankingmethode ist abhängig von den verwendeten Indikatoren, die Vergleichbarkeit der regionalen Daten sowie die verwendeten Prognosemethoden. Die Reduzierung auf wenige Indikatoren und auf einfache Zusammenhänge können bestehende Probleme verdecken. Das Ranking wurde von der Feri Research GmbH entwickelt, eine internationale Gesellschaft für Finanzberatung, Vermögensverwaltung, Wirtschaftsforschung und Rating. Die Nachfrage bei der Gesellschaft hat zwar den grundsätzlichen Modellansatz verdeutlicht (ökonomische Wirtschaftsmodelle für Branchen, Länder und Regionen), die Datenbasis und einzelnen funktionalen Zusammenhänge bleiben aber im Detail nicht nachvollziehbar wie auch die durchgeführte Punktbewertung.

Hauptindikator für die Abschätzung der zukünftigen Entwicklung ist – soweit das nach den knappen methodischen Erläuterungen nachvollziehbar ist - die wirtschaftliche Entwicklung. Bei einer positiven Prognose folgen dem positive Entwicklungen bei Arbeitskräften, Bevölkerung und Kaufkraft und umgekehrt.

Das Capital-Ranking verwendet einen Ansatz auf der Basis regionaler Branchenprofile und differenzierter Branchenprognosen (Shift-Analysen). Wuppertals günstige breite Branchenstruktur schlägt hier vermutlich positiv durch. Die spezifischen regionalen Standortbedingungen bleiben offenbar weitgehend außen vor. Aus den vorliegenden Gutachten (siehe zuletzt Agiplan-Gutachten) wird z.B. deutlich, dass in Wuppertal mit seiner immer noch „alten“ Industriestruktur unterhalb dieser insgesamt positiven Branchenvielfalt Anpassungsrisiken im Rahmen des globalen Strukturwandels bestehen. Die in den letzten 10 Jahren überdurchschnittlich angestiegene Arbeitslosenquote ist dafür ein deutlicher Hinweis. Auch der unterstellte Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Bevölkerungsentwicklung erscheint zumindest in dem hier angenommenen Ausmaß zweifelhaft, da in den meisten Großstädten die Bevölkerungszahlen gegenwärtig zurückgehen und nach allen bisher vorliegenden Prognosen auch zukünftig weiter zurückgehen werden. Günstiges Wirtschaftswachstum wird voraussichtlich nur das Ausmaß des Bevölkerungsrückgangs in den Großstädten beeinflussen können, d.h. die Aussagen im Ranking sollten allenfalls als Tendenzaussage verstanden werden.

2. Bevölkerungsprognose und Anschlussprognosen der Stadt

Altersaufbau, natürliche Entwicklung (Geburten und Sterbefälle) und Wanderungsentwicklung bestimmen die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung. Dies führt für Wuppertal zu dem in den eigenen Prognosen vorausgeschätzten Rückgang. Bevölkerungswachstum bis 2010 – wie im Ranking vorhergesagt - würde bedeuten, dass in den nächsten Jahren die Zuwanderungen so stark ansteigen müssten, dass sowohl die bisherigen Wanderungsverluste als auch die Sterbefallüberschüsse kompensiert werden müssten. Dies ist schwer vorstellbar (ausführlichere Begründung in Drs. 4422/01: „Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs und Handlungsbedarfe“).

Abgeleitet aus dem Altersaufbau und den altersspezifischen Wuppertaler Erwerbsquoten wird die Entwicklung der Erwerbstätigen (nicht Beschäftigte oder Arbeitsplätze!) vorausgeschätzt. Diese Quoten ändern sich allenfalls längerfristig. Ein kurzfristig größeres Erwerbstätigenpotential würde wiederum Wanderungsgewinne (insbesondere von Personen im erwerbsfähigen Alter) voraussetzen (Problem: s.o.). Im Ranking werden Arbeitsplätze (= Beschäftigte) vorausgeschätzt.

3. Kein grundsätzlicher Widerspruch und kein Paradigmenwechsel

Trotzdem besteht kein grundsätzlicher Widerspruch und auch kein Paradigmenwechsel, weil Ranking und Bevölkerungsprognose eben von grundsätzlich anderen Ansätzen ausgehen. Als Grundlage für das Ranking wird die Wirtschaftsleistung prognostiziert und Arbeitsplätze (= Beschäftigte), Bevölkerungs- und Kaufkraftentwicklung als abgeleitete Prognose „angehängt“, praktisch als Funktion der Wirtschaftsleistung. In der Bevölkerungsprognose

wird auf der Basis der gegebenen auch ökonomischen Rahmenbedingungen die Entwicklung der Einwohner vorausgeschätzt – eine positivere Wirtschaftsentwicklung wäre die Änderung einer wichtigen Rahmenbedingungen, die längerfristig auch zu einer positiveren Bevölkerungsentwicklung führen könnte.

Auch wenn der Grad des Zusammenhanges streitig sein mag (siehe Anmerkungen oben), so ist doch unstrittig, dass ein Zusammenhang der im Ranking beschriebenen Art besteht: eine florierende Wirtschaft schafft Arbeitsplätze, die wiederum auch Arbeitskräfte aus dem näheren oder weiteren Umland bis hin zum Ausland anziehen und die wiederum mehr Einwohner, Kaufkraft und Steuereinnahmen bedeuten.

Auf diesen Zusammenhang hat die Verwaltung in den Papieren zu den Konsequenzen und Handlungsbedarfen des Bevölkerungsrückgangs immer hingewiesen: eine effektive und erfolgreiche Wirtschaftsförderung mit neuen Arbeitsplätzen ist die wichtigste Voraussetzung auch für den Abbau des Bevölkerungsrückgangs, für mehr Kaufkraft und mehr Steuereinnahmen! Sie muss deshalb erste Priorität haben. Im zweiten Teil des Rankings „Was die Kommunen Tun müssen“ wird darauf auch ausdrücklich hingewiesen: „Mit der richtigen Standortpolitik sorgen Bürgermeister für wirtschaftlichen Schwung. Wenn Verkehrsanbindungen, Flächenangebote und Image stimmen, kommen neue und bleiben alte Firmen gern. Man muss sich nur ein bisschen um sie kümmern.“ Genau dies entspricht auch den Vorstellungen der Verwaltung über die Wirtschaftsförderungspolitik der Stadt, wie sie zuletzt im Agiplan-Gutachten „Nutzungs- und Vermarktungskonzept“ beschrieben ist. Mit der Entwicklung themenbezogener Gewerbeparks, dem Aufbau einer Cluster-orientierten Standortbetreuung und einer offensiven Marketingstrategie sollen neue Unternehmen und Arbeitsplätze gewonnen werden (und damit auch neue Einwohner).

Die Aussagen des Rankings bestätigen daher aus Sicht der Verwaltung die Entwicklungspotentiale der Wuppertaler Wirtschaft. Es müssen aber dafür die Rahmenbedingungen auch so gestellt werden, dass diese Potentiale genutzt werden können. Wenn es gelingt, die vier geplanten Gewerbeparks bis 2010 zu realisieren und Wuppertal damit auch ein neues Standortprofil und Image gewinnt, werden gute Chancen gesehen, die Aussagen des Rankings weitgehend zu erfüllen.